



Liebe Mitglieder oder Besucher
unserer Gemeinschaften
Heilbronn, Rappach
und Oberstenfeld,



Süddeutsche Gemeinschaft
Bezirk Heilbronn

Wann hast du diesen Ausruf zuletzt benutzt oder gehört? Vielleicht wird es für mich wieder aktueller wenn wir Kinder bekommen, aber aktuell habe ich das Gefühl, dass wir da etwas aus dem Sprachgebrauch und damit auch aus der Kultur verlieren, was eigentlich einen wertvollen Kern hat.

In der Pädagogik versucht man eigentlich, dass Kinder sich nicht schämen sollen. Ein solcher Ausruf wäre eine Schuldzuweisung, die es zu vermeiden gelte. Stattdessen ist „Begegnung mit dem Kind durch Wertschätzung und durch einführendes Verstehen“ (schreibt Christine Freitag in einem Artikel auf Kindergartenpaedagogik.de) angesagt.

Ich möchte hier nicht lange über Pädagogik diskutieren, aber an sich halte ich es für schwierig, wenn wir nicht mehr lernen Schuldgefühle zu entwickeln, wenn wir Fehler gemacht haben – aber da hinke ich unserem Zeitgeist wohl ein wenig hinterher und eigentlich ist das ja auch nicht meine Branche.

In dem Buch „*Hätte ich mal...*“ macht die Autorin Stefanie Lorenz Reue als eine der stärksten Emotionen in uns aus. Sie versucht, diese Emotion zu benutzen: Dinge, die wir bereuen, versuchen wir beim nächsten Mal anders oder besser zu machen bzw. überhaupt zu machen, wenn wir bereuen, dass wir es nicht gemacht haben. Sie lädt damit ein, Träume zu erfüllen, damit man am Ende des Lebens nicht sagt „Hätte ich mal...“.

Die Losung des Sonntags macht uns darauf aufmerksam, dass wir uns schämen müssen. Ich finde das Gebet rund um das Losungswort so ausdrucksstark, dass ich euch einen längeren Bibeltext abdrucken möchte:

*Ich betete so zum Herrn, meinem Gott, und legte ein Bekenntnis ab und sagte: O Herr, du großer und furchterregender Gott, der du den Bund und die Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten! Wir haben gesündigt und sind schuldig geworden; wir sind gottlos gewesen und haben uns gegen dich empört; wir sind abgewichen von deinen Geboten und deinen Satzungen. Wir haben auch nicht auf die Knechte, die Propheten, gehört, die in deinem Auftrag zu unseren Königen, Fürsten und unseren Vätern und zu dem gesamten Volk des Landes geredet haben. Du aber, Herr, bleibst im Recht, und **wir müssen vor Scham erröten**, wie es jetzt deutlich am Tage liegt, wir, die Männer Judas und die Bewohner Jerusalems und alle Israeliten, nah oder fern in allen Ländern, in die du sie verstoßen hast, wegen der Untreue, die sie an dir begangen haben. Herr, **Scham steigt uns ins Gesicht** und unseren Königen, Fürsten und Vätern, weil wir gegen dich gesündigt haben. Aber bei dem Herrn, unserm Gott, ist Erbarmen und Gnade, obwohl wir uns gegen ihn empört haben. Wir haben nicht die Stimme des Herrn, unseres Gottes, gehört, um nach seinen Weisungen unser Leben einzurichten, die er uns doch durch seine Knechte, die Propheten, geboten hat. Ja, ganz Israel übertrat dein Gesetz und ist untreu gewesen, ohne deiner Stimme zu gehorchen.*
(Daniel 9,4-11a)



Ist hier Schuldgefühl nicht angebracht? Ist hier das Schämen nicht im Endeffekt etwas Positives? Daniel erkennt und bekennt seine Schuld. Er weiß, dass Gottes Weisungen für ihn (und darüber hinaus auch für das ganze Volk, aber ich möchte vorrangig bei Daniel bleiben) eigentlich gut sind – und er klagt darüber, dass er sich nicht daran gehalten hat.

In einem kleinen Vers in diesem Gebet und in zwei weiteren, die in Anschluss an den abgedruckten Bibeltext folgen wird noch etwas klar: Daniel erkennt die Strafe Gottes, die er und das Volk wegen der Schuld erlitten haben, für gerecht. Und vielleicht hatte er einen ähnlichen Gedanken wie oben genannt: „Hätten wir mal...“.

Hätten wir uns mal an Gott und seine Weisungen gehalten, dann wären wir nicht in die verschiedensten Länder verstoßen worden.

Reue, dass er sich nicht an die Weisungen gehalten hat und Scham, dass er die Gesetze übertreten hat bringen Daniel ins Gebet und ins Bekennen dieser Schuld. Und selbst in einem solchen Gebet, das sich durchaus auch etwas bedrückend liest, schöpft Daniel Hoffnung aufgrund Gottes Charakter.

Er weiß, dass es bei Gott Erbarmen und Gnade gibt. Eins unterscheidet uns von Daniel damals: Wir sind zeitgeschichtlich an einem anderen Punkt der Heilsgeschichte Gottes. Was für Daniel und das Volk damals nur eine Vorahnung war ist für uns Realität geworden. Gottes Gerechtigkeit forderte ein Opfer – aber keines, das wir selber zahlen mussten. Er ist zeitgleich Angeklagter und Richter und gibt in Gestalt des Sohnes Jesus Christus sein Leben, damit wir frei sind von Schuld.

Kein Grund mehr zu schämen!? Das vielleicht nicht, denn noch immer kennen wir Übertretungen, wie Daniel sie bekennt und können sie Gott bekennen. Aber kein Grund mehr in Scham und Schuld stecken zu bleiben – denn dafür ist der Herr gestorben und auferstanden.

HALLELUJA!
Gott befohlen!

Gottesdienste

(Achtung: letzte Woche hatten wir aus Versehen einen Dreher bei den Predigern– der Plan hier stimmt jetzt!)

	12.07	19.07	26.07
Rappach	10:30 Lydia Scheuvs	14:00 Lukas Müller	19:00 Jenny Müller
Heilbronn	17:00 Lydia Scheuvs	17:00 Lukas Müller	17:00 Jenny Müller
Oberstenfeld	14:00 Lydia Scheuvs	17:00 Thomas Höhn	14:00 Jenny Müller

Oberstenfeld-Anmeldung:

für 12.07 und 19.07 Martin Käfer (07062/902381)

für 26.07 Uli Lachnit (07062/5366)

Rappach-Anmeldung: Gerald Ludy (07946/941100)

Hilfreiche Links befinden sich zusammengefasst auf unserer Homepage: <https://heilbronn.sv-web.de/coronaangebot.html>

Kontaktdaten

Gemeinschaftspastor

Lukas & Jenny Müller

Rosenbergstr. 21/1

74072 Heilbronn

Tel.: 07131/1242582

Mail: Lukas.Mueller

@sv-web.de

Bezirksleiter

Gerald Ludy

Schulstr. 24

74626 Bretzfeld

07946/941100

Bezirkskassier

Gerhard Knospe

Lerchenweg 2

71720 Oberstenfeld

07062/8574

Bankverbindung SV Heilbronn

Kreissparkasse Heilbronn

IBAN: DE15 6205 0000 0000 0468 06